

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mitt- woch und Sonnabends. Der Bezugspreis wird am Ende jeden Monats bekanntgegeben. Im Falle höherer Gewinne (Umsatz od. sonst. irgendwelcher Art) werden die Beträge der Zeitung, der Anzeigen od. d. Verlagsarbeiten (Einschaltung) bei der Ausgabe keinen Anspruch auf Vorrang oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle gebracht. Die Freilage des Anzeiger-Preises wird bei unzeitiger Änderung einer Nummer bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlieferung, wenn der Anzeiger-Beitrag durch Ringe eingegeben werden muß oder wenn der Auftraggeber in Abwesenheit ist, ist ausgeschlossen.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 116.

Nummer 75

Mittwoch, den 19. September 1923

22. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Oeffentliche Aufforderung zur Nachzahlung von Gewerbesteuer nachzahlung.

Die Gewerbesteuer hat beschlossen, auf die am 30. Juni 1923 gemachten Kommerzialbeiträge eine Nachzahlung in Höhe des 100fachen dieser Beiträge zu erheben. Die Nachzahlung ist bis spätestens den 20. d. Monats an unsere Ortssteuerentnahme zu entrichten. Auf Zahlungen, die nach diesem Zeitpunkte geleistet werden, wird ein Verzugszuschlag von 400 % erhoben.

Ottendorf-Okrilla, den 18. September 1923.

Der Gemeindevorstand.

#### Zuschläge zur Grundmiete.

Die Schiedsstelle für Haushaltung hat in Nachzahlung der 3. Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz die Zuschläge zur Grundmiete für die Mietzeit nach dem 1. Okt. d. J. wie folgt festgesetzt:

- |   |               |
|---|---------------|
| 1. Zuschlag für den Zinsenbeitrag   | 2 Grundmieten |
| 2. Zuschlag für den Verwaltungsaufwand des Hauseigentümers                  | 2000 „        |
| 3. Zuschlag für Betriebskosten (aus-schließl. Flur- und Treppenbeleuchtung) | 32000 „       |
| 4. Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten                            | 120000 „      |
| 5. Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten                               | 80000 „       |

als Zuschlag zur 234002 Grundmieten

Die gesetzliche Miete selbst beträgt also 234002 Grundmieten jährlich.

Die Kosten für Haus-, Flur- und Treppenbeleuchtung werden als Nebenleistung erfaßt.

Ein besonderer Zuschlag für sogen. Hausmannsarbeiten (Straßen-, Fußweg- und Hofreinigung) wird nicht festgesetzt, es verbleibt bei dem unterm 15. Juni d. J. angeordneten Verfahren.

Die Zuschläge zu 1 und 2 sind Pauschalsätze zur freien Verfügung des Vermieters, die Zuschläge zu 3, 4, 5 stellen ein Berechnungsgeld dar. Die Zuschläge für große Instandsetzungsarbeiten sind auf das Hauskonto A bei der Sparkasse einzuzahlen.

Mit Rücksicht auf die vielfach bestehende Not hat auf Antrag des Vermieters der Vermieter Mietzahlungen auf die Miete in der Form einzuräumen, daß die erste Hälfte am Fälligkeitstage und die 2. Hälfte am 1. des zweiten Monats im Vierteljahre zu entrichten ist. Es kommt dies nur bei vierteljährlicher Vorauszahlung der Miete in Frage.

Ottendorf-Okrilla, am 17. September 1923.

Die Gemeindebehörde.

Schiedsstelle für Haushaltung - Richter, Gemeindevorstand.

#### Kartoffelversorgung.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, sich mit Herbil-kartoffeln nach Bedürfnis unter Ausnutzung aller Verbindungen mit Erzeugern selbst einzudecken. Diejenigen Gemeindeglieder, welchen eine Eindeckung nicht möglich ist, wollen ihren Bedarf bis 20. September 1923 unter Vorlegung von Vorauszahlungen im Rathaus - Kasse - anmelden. Es ist erwünscht, daß im Wege der Vorauszahlung die volle Bestellung bezahlt wird, da von der Gemeinde ebenfalls Vorauszahlung gefordert wird, sie aber über Betriebsmittel nicht verfügt.

Der Termin - 20. September - muß unbedingt eingehalten werden, damit ein Überblick über den Gesamtbedarf gewonnen wird. Ueber den voranschätzlichen Preis der Kartoffeln kann noch nichts gesagt werden.

Die Erzeuger werden erneut ersucht, die erzeugten Kartoffeln lediglich an Ortsbewohner abzugeben.

Ottendorf-Okrilla, den 17. September 1923.

Der Gemeindevorstand.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. September 1923.

Die Sächsische landwirtschaftliche Berufsvereinschaft erhebt für das Jahr 1923 einen weiteren Zuschuß und zwar in Höhe des 2000fachen Betrages vom Jahre 1922. Die Beiträge sind bei Vermeidung eines Geldwertverlustes von 25 v. H. pro Monat bis spätestens 25. September 1923 an die Ortssteuerentnahme abzuführen.

# Zu erhebender Feiertunde wurde am Sonntag der Bildbildevortrag über das Thema: Bilder aus dem neuen Testament. Ein Abendlied des Kinderchores eröffnete die Feier. Und nach einem Gemeindegefang zogen am leiblichen und geistigen Auge vorüber die herrlichen Bilder des Künstlers Rudolf Schäfer, der sowohl das Schmuckelement als auch das Schmuckfangbuch mit ihnen so schön gestaltet hat. Dazwischen sang der Kinderchor zwei Motetten zu den Bildern. Ein Loblied schloß den Vortrag, dessen Bilder von einem erbauenden Vortrag des Orts Pfarrers begleitet wurden. Mancher mag erst etwas bedenklich gewesen sein, ob Bildbilde in die Kirche passen, er wird aber anderer Meinung geworden sein, nachdem dieser Bildbildevortrag in durch-aus einwandfreier Weise mit dem vorgedachten, so leicht zu handhabenden und transportierenden Apparat angeführt worden war. Und wir wünschen, daß solche Abende noch mehr stattfinden.

— Mit der eingetretenen Brotpreiserhöhung sind wir in unserem Versorgungsgebiet wieder der Schrittmacher für alle gemein, denn sogar in Berlin, wo bisher das Rariten-brot teils teurer war, ist der Preis nur auf 3250000 M. festgesetzt worden. Das ist Berlin! Die Amtshauptmann-schaft Kamenz liegt uns aber näher - gehört auch noch zu Sachsen - diese liegt nun aber den Preis deselben Raritenbrot, das wir mit 3500000 M. bezahlen müssen, auf 1850000 M. fest. Wie herabige Unterschiede möglich sind, ist einfach unerkennlich. Ob nun ein Bezirk mehr Landwirtschaft hat als der andere, kommt doch gar nicht in Frage, was früher möglich war, muß heute im Freistaat noch viel eher möglich sein. Durch die jetzt eingetretene Krise wäre es der großen Masse Erwerbstätiger doch wohl zu gönnen, wenn sie das Brot zum gleichen Preis bekommen würden, als im nächsten Nachbarort. Oder sollen vielleicht die Einwohner des hiesigen Bezirks das durch das Verschulden eines Einzelnen erfolgte Verderben von einigen tausend Bannern jetzt mit bezahlen? - Wie aber auch die Arbeitslöhne steigen mögen, nach kommt der Verdienst nicht. Aus der nachfolgenden Aufzählung kann man ersehen, was früher bei einem Tages-Verdienst von 4 Mark möglich war alles zu kaufen:

- |                     |        |
|---------------------|--------|
| 1/2 Pfund Margarine | 35 Pf. |
| 1/2 Pfund Butter    | 60 „   |
| 1/2 Pfund Schmalz   | 35 „   |
| 1 Pfund Fleisch     | 70 „   |
| 1/2 Pfund Butter    | 40 „   |
| 1/2 Pfund Speck     | 40 „   |
| 6 Stück Eier        | 42 „   |
| 10 Pfund Kartoffeln | 35 „   |
| 1 Pfund Weizenmehl  | 18 „   |
| 2 Pfund Brot        | 25 „   |

Was die gleiche Menge der aufgeführten Waren heute kostet kann man sich nun ausrechnen. Wo ist aber der Arbeiter, Angestellte oder Gewerbetreibende der diesen Betrag verdient?

— Güte Reichsbanknoten ohne Nummern! In jüngster Zeit sind fünf Serien von Reichsbanknoten ohne Nummern gedruckt worden, und zwar: zu 50 000 Mark mit dem Ausgabebetrag vom 8. August 1923, dritte Ausgabe; zu 100 000 Mark vom 25. Juli 1923, zweite Ausgabe; zu 200 000 Mark vom 9. August 1923, erste Ausgabe; zu 1 000 000 Mark vom 9. August 1923, fünfte Ausgabe; zu 2 000 000 Mark vom 9. August 1924, zweite Ausgabe. Diese Reichsbanknoten sind also echt und müssen deshalb ebenso wie alle anderen Banknoten anstandslos in Zahlung genommen werden.

Dresden. Eine Straßenbahnfahrt 2 Millionen M. Der Rat zu Dresden macht bekannt: Am Mittwoch früh erhöhen sich alle Fahr- und Beförderungspreise sowie die Gebührensätze auf der sächsischen Straßenbahnlinien, auf der Leubener Linie, auf den Bergbahnen, auf den staatlichen Linien und der Linie Döschwitz-Pillnitz auf das Vierfache der bisherigen Beträge.

— Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde der in der Weberstraße 27 zur Internierde wohnende Eisenbahnober-sekretär Otto Jäger in seinem Bette tot aufgefunden. Am Hals befanden sich Strangulationsnarben, am Arme Blutwunden, der Mund war mit einem Teile des Bettes verstopft. Aufsteigend liegt Mordmord vor, denn es fehlt die Verleumdung des Toten.

Bad Gottlob. Am Sonnabend brach auf dem Augustenberg hinter dem sächsischen Berghotel ein Waldbrand aus, der infolge des Sturmes und der herrschenden Dürre rasch um sich griff. Die Feuerwehr von Gottlob

griff alsbald ein; auch die zur Hilfe herbeigerufenen Wehren von Berggießhübel, Birna, Markersbach und Langenpinner-dorf, sowie die Fabrikwehr der Dresdner Manufaktur und Spitzenfabrik in Dresden-Dobritz bekämpften das Feuer. Es hatte bereits eine Fläche von 1000 Meter Länge und 200 Meter Breite ergriffen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren und der Einwohnerschaft der umliegenden Orte ist es besonders zu danken, daß ein weiteres Umsichgreifen verhindert wurde. Der Brand wütete die Nacht hindurch und während des Sonntags, so daß Reichswehr mit Schanzzeug herbeieilen mußte.

Reifen. Im benachbarten Seidenitz wurden einem Bergarbeiter nach und nach 14 Millionen Mark gestohlen. Durch die Polizei wurde ein 12jähriges Mädchen des Nachbarn als Diebin festgesetzt.

Oberneukirch. Die Gemeinderäte von Ober- und Niederneukirch haben die Zusammenlegung beider Orte beschlossen. Der neue Ort soll „Neukirch, Saufitz“ benannt sein. Das Ministerium des Innern fordert dagegen, daß der Ort aus historischen Gründen „Neukirch am Hopfswald“ heißen soll. Da der Name jedoch leicht zu Verwechslungen führen kann, haben die Gemeinderäte dagegen gestimmt.

Leipzig. Am Sonntag mittag marschierten die kommunistischen Hundertschaften aus Leipzig und Umgebung mit roten Fahnen und Musik zum Augustusplatz, dessen südliche Seite durch Radfahrer für den allgemeinen Verkehr gesperrt war. Nachdem die Hundertschaften auf dem Plage in militärischer Weise Aufstellung genommen hatten, wurde nach einem Vortrag der Musikkapelle von einem Tische aus eine Ansprache gehalten, in der auf die Bedeutung der roten Hundertschaften in Sachsen und Thüringen hingewiesen wurde. Die nächsten Wochen würden eine weiße oder eine rote Diktatur bringen. Die Proletarier würden sich für das Letzte entscheiden.

Blauen. Als am Sonntag abend gegen 8 Uhr die Teilnehmer am Deutschen Tage in Hof in geschlossenem Zuge unter Gesang sich vom Bahnhof zur Stadt begeben wollten, versperrten ihnen am Ausgange der Bahnunter-führung proletarische Hundertschaften den Weg und verlangten, daß der Zug sich auflöse und die Teilnehmer einzeln nach Hause gingen. Als dieses Verlangen abgelehnt wurde kam es zu tätlichen Handlungen, die zu einer allgemeinen Schlägerei ausarteten. Die Menge verstärkte sich durch die vom Bahn-hofe zurückkehrenden Reisenden und Ausflügler immer mehr und schmol bald zu vielen Tausenden an. Die Polizei brängte die Menschenmassen in die Seitenstraßen. Doch trat erst gegen 10 Uhr abends allmählich Ruhe ein. Sechs Ver-wundete wurden ins sächsische Krankenhaus eingeliefert.

#### Dresdner Schlachtviehmarkt.

17. September 1923.

Auftrieb: 70 Ochsen, 53 Bullen, 65 Kalben und Kühe, 127 Kälber, 75 Schafe, 74 Schweine. Preise in Mark für 1/2 kg Lebendgewicht: Ochsen 8-9,5 M., Bullen 6-9,5 M., Kalben u. Kühe 8-9,5 M., Kälber 8-12 M., Schafe 5-9,5 M., Schweine 9-12 M.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 % für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier angeführten Marktpreise.

#### Produktenbörse.

17. September 1923.

Weizen 205-220, Roggen 170-180, Wintergerste 170-180, Hafer 170-180, Raps 220-240, Mais 220-240, Wicken 170-180, Beluschten 170-180, Erbsen 240-280, Trodenknitzel 105-110, Zuder-schnitzel 120-140, Kartoffelflocken 170-180, Weizen-mehl 110-115, Roggenmehl 110-115, Weizenmehl 400-550, Roggenmehl 300-350.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo in Millionen M. Hafer, Wehl, Erbsen, Beluschten, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgfr. Dresden. Feinste Ware über Notiz.

Amtl. Dollarstand v. 18. 9. 150 000 000

# Der deutsche Ruhrverständigungsplan

Da man sich in Frankreich bemüht, das fast bedenklich weitgehende Entgegenkommen der Reichsregierung noch immer falsch zu verstehen, wird anscheinend von offizieller Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß der Plan der Reichsregierung für die angebahnte Verständigung zwei Etappen vorsieht.

In erster Etappe wird nach der Ansicht maßgebender Stellen nicht die Räumung des Ruhrgebietes, sondern die Wiederverfügung über das Ruhrgebiet für Deutschland verlangt.

Und zwar nicht als eine Bedingung, als eine Art von Prestigefrage, wie das von Pariser Zeitungen angedeutet wird, sondern ausschließlich zu dem Zweck, damit die geplante Kreditoperation überhaupt technisch möglich werde. Deren Grundlage bildet die vorgeschlagene Goldhypothek auf den privaten Besitz der deutschen Wirtschaft, zu der vor allem auch die Industrien des Ruhrgebietes und der alten besetzten Gebiete gehören, die unter den gegenwärtigen Zuständen der Steuer- und Rechtslosigkeit der Regierung vollkommen entzogen seien. Zu der so unumgänglich notwendigen Wiederverfügung über diese deutschen Gebiete gehören vor allem die folgenden Bestimmungen:

1. Die völlige Freigabe des Wirtschaftsverkehrs und des Warenaustausches zwischen dem besetzten Gebiete und dem übrigen Deutschland.

2. Die Wiederherstellung der deutschen Eisenbahnhöhe im Verkehrsnetz innerhalb des ganzen Reiches.

3. Die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung und ihrer Befugnisse gegenüber Wirtschaft und Bevölkerung des besetzten Gebietes.

Diese drei Voraussetzungen könnten erfüllt werden, auch wenn die Besetzung während dieser Frist noch aufrecht erhalten bliebe. Unter der Ägide der ersten Etappe könnten Verhandlungen mit den ausländischen Finanzkreisen und Regierungen getroffen und die gesetzlichen Grundlagen für die Goldhypothek usw. geschaffen werden. Vor allem aber könne und müsse in dieser Zeit das Ruhrgebiet, der wirtschaftliche Lebensnerv Deutschlands, zur Arbeit zurückgeführt werden, um aus einem gewaltigen Passivposten der deutschen Gesamtwirtschaft wieder ein Aktivum der deutschen Wirtschaftsbilanz zu machen.

Die zweite Etappe, die sich zeitlich unmittelbar anschließen würde, müsse dann freilich die militärische Räumung des Ruhrgebietes und die Wiederherstellung des alten Rechtszustandes, die Rückkehr der vertriebenen Deutschen und die Freilassung der wegen Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht Verurteilten bringen.

Denn es sei selbstverständlich, daß keine Regierung, die unter der ersten Etappe derartig einschneidende Verpflichtungen übernehmen und durchzuführen wolle, das ohne die vollkommene Sicherheit tun könnte, daß die zweite Etappe diese Gegenleistung bringe. Bei Verwirklichung dieses Programmes könnten und würden gewisse Summen im Wege des Kredites flüssig gemacht werden, von denen ein namhafter Teil für die Reparationen sofort und spätestens gleichzeitig mit Beginn der zweiten Etappe zu fließen beginnen würde.

## Die spanische Militärrevolte.

Eine neue Regierung unter Derivera.

Ueber den Grund der revolutionären Bewegung der Militärpartei erklärte der Generalkapitän Marquis de Estalla u. a. folgendes: Diese Bewegung zielt auf die Reinigung der spanischen Politik ab. Sie bezweckt eine strengere Anwendung der Gesetze, das Aufheben der Vergewaltigung, Arbeitsschutz, die rasche unparteiische Feststellung der Verantwortlichen für die Katastrophe in Marokko; außerdem beachtlichen wir neue Gesichtspunkte für den Feldzug im Rifgebiet aufzustellen. Die Bewegung ist ohne irgendwelche Vereinarbeitung mit den zivilen Elementen ausgebrochen, obgleich sie den Gefühlen der Nation entspricht. Sie wurde von den militärischen Verbänden, an deren Spitze die Offiziere stehen, beschlossen. Sie begann zunächst in der Garnison von

Barcelona und griff dann auf die Gegend von Tarragona, auf Lerida, sowie auf Gerona über. Arragon hat sich ihr angeschlossen, dann auch Madrid, wo die Offiziere, obgleich sie in den Kasernen festgehalten werden, den Generalkapitän zur Anerkennung unserer Bewegung veranlaßten. Wir hoffen, daß andere Gegenden unser Beispiel nachahmen werden.

Die Regierung, die sich anfänglich weigerte zurückzutreten, hat doch demissioniert, woraus man schließen kann, daß es zu blutigen Kämpfen nunmehr nicht kommen wird.

## Derivera bildet die neue Regierung.

Barcelona, 14. September. Der Generalkapitän Derivera erklärt jedoch, daß er telefonisch mit dem König gesprochen habe. Dieser habe ein von ihm vorgeschlagenes Direktorium angenommen, dessen Präsidium er, der General, übernehmen werde. Der König hat ferner den Vorschlag des Generalkapitäns, den Belagerungszustand über ganz Spanien auszudehnen, angenommen. — General Derivera wurde vom König nach Madrid berufen.

Barcelona, 16. Sept. Der Generalkapitän Derivera hat an sämtliche Plathkommandanten und Gouverneure folgendes Telegramm gerichtet:

Seine Majestät der König hat mich mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. Ich beabsichtige daher sofort das in meinem Manifest vom 12. September aufgestellte Programm zu verwirklichen. Der Kriegszustand ist verkündet worden und er wird unverzüglich in ganz Spanien Anwendung finden. Ich bin mir bewußt, daß ich ganz Spanien hinter mir habe und ihr Vertreter zu sein. So lebe Spanien, so lebe der König!

## Eine bulgarische Rebellion verhindert.

Die Polizei verhaftete in Sofia 80 und in der Provinz eine größere Anzahl von Kommunisten und Anhänger der Bauernpartei. Wie der Innenminister mitteilt, hat man einen gemeinsamen Plan der Kommunisten und Bauern aufgedeckt, nach dem am nächsten Montag eine Rebellion gegen die Regierung in Philippopol, Plewna und Samatow, später dann auch in Sofia, entfacht werden sollte. Die kommunistischen Zeitungen sind verboten worden; die Regierung gibt bekannt, daß sie jeden Versuch, die öffentliche Ordnung stören zu wollen, mit unerschütterlicher Strenge unterdrücken wird.

## Geheime Rüstungen auf dem Balkan.

Athen, 15. September. (Eig. Drahtber.) Wie von der Grenze gemeldet wird, wird die Tätigkeit der Comitadschis immer reger. Der jugoslawische Geschichtsträger erklärte, daß die jugoslawischen Truppen bereits zusammengezogen worden seien, um das Ueberhandnehmen des Banditenwesens zu bekämpfen. Die Truppen hätten Befehl bekommen, sogar, wenn es angebracht erscheint, die bulgarische Grenze zu überschreiten. Hier läßt das Gerücht um, daß die Comitadschis durch Zugang von 50 000 Mann neu verstärkt worden seien. Jugoslawien sei in der Lage, eine Armee von zwei Millionen auf die Beine zu bringen.

## Die Inflation das größte Unglück

Eine ausschlußreiche Rede des Reichsfinanzministers.

In der letzten Sitzung des wirtschaftspolitischen und des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates betonte der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, daß der Getreide-, Mehl- und Brotbedarf bis zum 15. Oktober sichergestellt sei. Die Aussichten für die Zeit nach dem 15. Oktober sind auch gut, denn es sind bereits gewisse Bestände herangeholt. Für die Fett- und Margarinever-

sorgung sind Devisen zur Verfügung gestellt worden, so daß die Versorgung berechtigt erscheint, auch die Fettzufuhr sicher zu stellen. Die Finanzlage des Reiches ist eine solche, daß wir andere Ausgaben, als die zur Erhaltung des Reiches nicht mehr leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben, nämlich die für die Ruhr, sind außerordentlich gewachsen. Fast die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete wird durch Reichsmittel ernährt. Es kommt hinzu die Aufbringung des Betriebskapitals für Industrie und Handel. Von außerordentlich politischer Tragweite ist die Lösung des Ruhrkonfliktes. Eine Lösung muß daher auf dem Wege schleunigster Verhandlungen gesucht werden. Ein plötzlicher Abbruch würde verhängnisvolle Folgen haben. Es läme zu den schwersten sozialen Erschütterungen.

Würden wir aber rein mechanisch den Kredit erschöpfen, dann ist die Gefahr für neue Unruhen gegeben. Auf der anderen Seite kann die Finanzwirtschaft nicht gelunden, wenn die Ausgaben so fort gehen.

Im Hinblick auf die Lage am Devisenmarkt muß unbedingt eine Aenderung erfolgen. Der Minister gab dann ein Bild der Lage am Devisenmarkt. Zusammenfassend erklärte er, daß alle anderen Ausgaben bis auf das Mindestmaß gedrosselt werden müssen. Der Finanzminister hatte hier eine Reihe bestimmter Härtemaßnahmen vorbereitet, durch die eine bedeutende Einschränkung der Inflation in kurzer Zeit möglich sein wird. Mit der heutigen Totalfallationswirtschaft muß gebrochen werden. In die Volkstreue muß die Ueberzeugung hineingetragen werden, daß es keine schlimmere und leinere unentgeltliche Steuer gibt, als die Inflation. Wenn das Volk nicht endlich dazu erzogen wird, daß es verstehen lernt, daß die Inflation das größte Unglück ist, und wenn das Volk etwa nicht bei dieser Erdrosselung mitmacht, dann gibt es für uns keine Rettung mehr. Man muß verstehen lernen, daß eine verständige und klare Finanzgbarung allein der Weg ist, der zum Ziele führt. Weiter beschäftigte sich der Minister mit dem Problem der Erwerbslosigkeit und verlangte eine schleunige Erledigung der Erwerbslosenfrage. Die Erwerbslosen dürften nicht allein dem Reiche angeladen werden, das nahezu zahlungsunfähig ist. Auch in den Ländern und Kommunen dürfte die Ausgabenwirtschaft nicht mehr so weiter gehen. Die schwerste Sorge sei jetzt, wie wir für die nächsten Wochen hinwegkommen und die Existenz des Reiches sichern.

## 75 Millionen Goldmark

das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beträgt das vorläufige Ergebnis der Goldanleihe 75 Millionen Goldmark. Das Ergebnis, das sich unmittelbar vor Zeichnungsschluß durch Erstattung der Devisen voraussichtlich noch erhöhen wird, wird als bezeichnend bezeichnet. Sofort nach Schluß der Zeichnung wird der Börsenhandel in die Wege geleitet. Im Gegensatz zu den Dollaranleiheanweisungen wird der Kurs der Goldanleihe an fünf Tagen der Woche außer Sonnabends gehandelt. Etwa 3000 Sparfassen, die der Zentralbank angeschlossen sind, werden ihre Goldkonten auf Grund der Goldanleihe fortlaufend berichtigen.

## Diskontenerhöhung der Reichsbank.

Der Diskont der Reichsbank wurde am 15. September auf 90 Prozent festgelegt, der Zinsfuß für Lombarddarlehen mit Entwertungsklausel auf 10 Prozent.

## Roggenheine als Zwischentlösung.

Ein Roggenwährungsplan des deutschnationalen Abgeordneten Heißerich beschäftigt die Reichsregierung. Die neue Dauermährung wird die Goldnote auf Grund der zu schaffenden Goldnotenbank sein. Damit ist aber das Heißerichsche Projekt nicht erledigt. Vielmehr hat das Reichskabinett den Gedanken einer Zwischentlösung ins Auge gefaßt. Voraussichtlich wird deshalb für die Zeit bis zum Schluß des Erntejahres eine Ausgabe von Roggenheinen erfolgen, mit der Maßgabe, daß am Ende des

## Berschlungene Wege.

Roman von Walter Kurlhardi.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach, es ist eigentlich gar nichts Besonderes, Großpapa.“ Wieder eine kleine Pause, während welcher Herr von Röhling lächelnd überlegte, was dieses große Geheimnis wohl sein könnte, und zu dem Schluß kam, es würde sich um eine unschuldige Kinderlei handeln. Wahrscheinlich hatte Hermione ein Rädchen, einen Hund oder ähnliches Gekker eingeschmuggelt und wollte nun um Erlaubnis bitten, ihren Liebling behalten zu dürfen. Er hätte zwar dergleichen, aber in diesem Falle wollte er eine Ausnahme machen. Hermione sollte ihren Liebling nicht aufgeben; natürlich würde sie sich verpflichten müssen, acht zu geben, daß er ihm nicht in den Weg liege; in ihren Zimmern mochte sie sich halten, was sie wollte.

Solch harmlos friedlichen Gedanken hing er nach, als Hermione jetzt ihre roten Lippen öffnete und ganz lächelnd und ruhig die inhaltschweren Worte sprach:

„Ich bin nämlich verlobt, Großpapa.“

Verlobt!

Da lag nun das glänzende Lustschloß, das der alte Herr für seine Enkelin erbaut hatte, umgestürzt wie ein Kartenhaus, zerplatzt wie eine Seifenblase.

„Du bist verlobt, Hermione?“

„Ja, Großpapa, aber warum siehst du mich so entsetzt an. Es ist doch kein Unrecht dabei.“

„Mit wem denn?“

„Er heißt Maximilian Grün.“ Leise, mit unendlicher Zärtlichkeit sprach Hermione den geliebten Namen aus.

„Grün“, wiederholte Herr von Röhling, und in seiner Stimme zitterte zorniger Widerwille. „Grün“ —

„Das heißt Großpapa, Grün ist gar nicht sein eigentlicher Name.“

„Er heißt also unter falscher Flagge! Und wie heißt er eigentlich?“

„Er hat es mir bis jetzt noch nicht gesagt, später werde ich es wohl erfahren. Er nahm einen anderen Namen an, weil seine Familie es wünschte.“

„Und was treibt denn dieser Herr Grün?“

„O, meist gibt er Charakterrollen, manchmal tritt er als Komiker auf, und in letzter Zeit spielte er oft den ersten Liebhaber.“

„Wenn du die Rolle der Liebhaberin hastest — jebenfalls —“

Beiführender Spott lag in den Worten.

Hermione aber antwortete ruhig und einfach: „Ich bin niemals aufgetreten, meine Mutter hatte gewöhnlich die Rolle, die du erwäntest. Max kam häufig zu uns, um die Szenen mit ihr zu üben, da haben wir uns kennen gelernt.“

„Es ist genug!“

Hermione fuhr bei dem harten Ton der Stimme zusammen und erschrak, als sie ihren Großvater ansah. War das der gütige alte Herr, welcher sie so liebevoll willkommen geheißen hatte?

Herr von Röhling war bleich vor Erregung, unbegreifliche Strenge sprach aus seinem durchdringenden Blick.

„Du wirst diesen — Menschen — vergessen, eine Hermione von Röhling kann unendlich einen umherziehenden Schauspieler heiraten. Das mußt du doch selbst einsehen. Ich möchte dich nicht scheitern, Kind, aber ich traue aber deine Rühigkeit, mir gegenüber dergleichen

Dinge nur zu erwähnen. Wir werden uns über diesen Punkt morgen verständigen.“

„Aber Großpapa —“

„Kein Wort weiter, ich wünsche heute nicht mehr zu sprechen!“

Er zog Hermione hastig an sich und lächelte ihre Stirn. „Gute Nacht, Kind, geh' jetzt auf dein Zimmer — das weitere findet sich morgen.“ —

II.

In dem armenigen, kleinen Gasthof von Kleinow hatte Max Grün den Morgen erwartet, der so langsam kam, qualvoll langsam für jemand, der weder Schlaf noch Ruhe findet, weil düstere und traurige Gedanken ihn quälten.

Nun war der Morgen endlich gekommen, sonnig und mild, wie die Tage im Herbst so oft erwachen, um später in brausenden Sturmeseibern leidvoll so Tagen, daß der Sommer vergangen ist. Die rosgoldenen Wälder funkelten im Tau. Zarte Gewebe aus Silberfäden flatterten durch die blaue Luft und hingen wie Spitzenschmuck am prächtigen Gewand der Bäume; ein kostbarer, mit Diamantstimmern überlader Schleier verhüllte die zitternden Gräser der Wiesen und Weiden.

In dem lächelnden jungen Morgen stand Max Grün und schaute auf die Landschaft, die sich vor ihm ausbreitete: die kleinen Häuschen, das Ackerlein zwischen den hohen Bäumen, die Wälder, die Wiesen und Dänen — er kannte das alles noch so gut! Sieben lange, dunkle Jahre waren vergangen, seit er dieses Bild zuletzt gesehen hatte und das er doch nie vergessen konnte, weil es Zug für Zug in seinem Herzen eingegraben war.

(Fortsetzung folgt.)

## Kurze Mitteilungen.

Für die Dauer der Führung der Geschäfte des Außenministeriums durch den Reichkanzler hat der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Maltzahn die ständige Vertretung des Außenministers übernommen.

Der frühere Reichkanzler Dr. Cuno ist in Neuenorf eingetroffen und äußerte sich in sehr pessimistischen Ausdrücken über die Zukunft Deutschlands.

In Preußen hat die Wohnungsbaubehörde rund eine Billion eingebracht, während die Veranlagungs- und Werbungskosten sich auf etwa zwei Billionen Mark belaufen.

Die Grenzsperrung zwischen dem unbefetzten und dem besetzten Gebiet ist in der Nacht zum Sonntag aufgehoben worden. Eisenbahnen und elektrische Straßenbahnen verkehren wie früher.

Bei den Feuerdemonstrationen in Beuthen sind drei Personen getötet und drei verletzt worden, davon eine schwer.

Der Internationale Gewerkschaftsbund fordert Auflösung der Reparationsfrage vor dem Völkerbund.

Am Sonntag hielt Poincaré bei der Kriegerdenkmalsentzündung in Dun-sur-Meuse wieder zwei politische Reden. Sie brachten einen neuen Straßenschwall, aber keine Antwort auf Deutschlands Verständigungswillen.

Der italienische Ministerrat erklärte sich nach eingehenden Ausführungen Mussolinis über den gegenwärtigen Stand des griechisch-italienischen Konfliktes mit den Entscheidungen des Ministerpräsidenten einverstanden.

Die Botschafterkonferenz bestimmte als äußersten Termin für die Räumung Korfu den 27. September, falls an diesem Tage die internationale Untersuchungskommission fertigstele, daß Griechenland alle seine Verpflichtungen erfüllte.

Der norwegische Ernährungsdirektor hat mit der russischen Handelsdelegation ein Abkommen abgeschlossen, nach dem Norwegen seinen Getreidebedarf vorzugsweise in Rußland deckt.

Es bestätigt sich, daß der spanische Außenminister Alba die französische Grenze überschritten und sich nach Biarritz geflüchtet hat.

Erntefrüchte dieser Roggenheine durch Goldnoten abgelöst werden, so daß dann nur noch eine doppelte Währung (Goldnote und Papiermark) vorhanden sein wird.

## Gegner an die Reichswehr.

Als Ergebnis der Besprechungen, die in den letzten Tagen in Berlin bei den zuständigen Stellen zur Beilegung des Konfliktes zwischen dem Reichswehrminister Geßler und dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner stattgefunden haben, ist folgender Beschluß des Reichswehrministers an die Reichswehr herausgegeben worden:

An die Reichswehr!

Es ist verständlich, daß in bewegter Zeit wilde Gerüchte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Diese bekämpfen sich auch mit der Reichswehr als ein leichtes Mittel für Volk und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungsfeindliche Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben mit der Absicht, verfassungstreue Kräfte für ihre trüben Absichten zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppen muß ich diesen Behauptungen entgegenzutreten. Durch mich sind derartige Verbindungen längst verboten worden. Ich habe schon wiederholt und insbesondere im Deutschen Reichstage zum Ausdruck gebracht, daß Verbindungen der erwähnten Art in den Einzelfällen, wo sie wirklich bestanden haben, gelöst worden sind. Wie der Herr Reichspräsident, so habe ich mich selbst immer und überall für die Ehre der Truppen gegenüber allen anderen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in der kommenden schweren Zeit die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. In dieser Hinsicht weiß ich mich ferner einig mit dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Reichkanzler und

der ganzen Reichsregierung. Wir sind deshalb gewiß, daß es gelingen wird, derartige Versuche, das Vaterland in Not und Unglück zu führen, woher sie auch kommen mögen, im Keime zu ersticken.

## Zeigner unbefriedigt.

Die sächsische Staatszeitung lehnt in einem offenen Brief von Dr. Zeigner inspirierten Artikel den Befehl Geßlers an die Reichswehr als nicht befriedigend ab.

## General von Epp verabschiedet.

General v. Epp, Kommandeur der Reichswehrbrigade in München, erhielt die Nachricht von seiner Entlassung. In München wird angenommen, daß dies auf Betreiben des sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner geschah. Die Verabschiedung des Generals ruft in Bayern größtes Aufsehen hervor.

## Die Zahlen sprechen vom Martyrium an Rhein und Ruhr.

Von amtlicher Seite werden u. a. folgende Zahlen veröffentlicht:

Getötet: 121 Personen. Verurteilt: Zum Tode: 10 Personen. Gesamthöhe der Freiheitsstrafen: rund 1500 Jahre. Im einzelnen: 1326 Jahre, 9 Monate, 15 Tage Gefängnis und Zwangsarbeit, fünf Personen zu lebenslänglichem Zuchthaus oder Zwangsarbeit.

Gesamthöhe der Geldstrafen: 1,652 Billionen Mark und 111 750 Franken.

Von Haus und Hof vertrieben: 145 604 Personen; davon ausgewiesen: 131 036 Personen.

Militärischer Aufwand: Stärke der Armee im Ruhrgebiet 88 000 Mann (81 000 Franzosen, 7 000 Belgier), Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Tanks, Flieger, Pionierabteilungen usw., dazu im unbefetzten Gebiet 103 000 Franzosen, 17 000 Belgier; im Brückenkopf Rühl 1000 Franzosen, ferner 10 000 französische und 2000 belgische Eisenbahner.

Die geistige Blockade: Zahl der Zeitungsverbote im preussischen, alsbesetzten, Sanktions- und Einbruchgebiet: 173.

Der Krieg gegen die Kinder: Im preussischen Sanktions- und Einbruchgebiet wurden 209 Schulen mit 2313 Klassen für 127 900 Schüler bzw. Schülerinnen beschlagnahmt.

Der Erfolg! Die deutschen Lieferungen aus dem Ruhrgebiet in der Zeit vom Januar bis Ende August 1922 beliefen sich auf insgesamt 6 833 369 Tonnen Brutto. Gesamtlieferung 11 463 239 Tonnen. Seit dem Einbruch ins Ruhrgebiet bis gegen Ende August 1923 haben die Franzosen und Belgier 1 329 328 Tonnen Steinkohle, 982 105 Tonnen Koks, 63 766 Tonnen Briketts, insgesamt 2 375 199 Tonnen abgefahren.

## 52 tödliche Unglücksfälle auf Regie-Zeichen.

Auf den von den Franzosen besetzten Zeichen „Bilitor“ und „Adern“ bei Rauczel ereigneten sich am 11. und 12. September mehrere schwere Unglücksfälle. Dabei kamen am 11. September bereits 8 Arbeiter zu Tode. Am 12. September ereignete sich auf Schacht III und IV der Zeche „Viktor“ eine Grubenexplosion, bei der 40 Arbeiter tödlich verunglückten, darunter der als Geisel eingeführte Obersteiger Schulte. Auf der Zeche „Viktor“ Schacht I und II ist ein Förderseil, wobei wiederum 4 Arbeiter tödlich verunglückten.

## Fortgeleiteter Raub im Ruhrgebiet.

Bochum, 15. September. (Eig. Drahtber.) In Witten bestanden die Franzosen, anscheinend infolge Verfalls, überraschend die Eisenbahnwerkstätten, in denen die Arbeiter kurz zuvor ihre Löhne ausgezahlt erhalten hatten, jeder etwa 400 Millionen Mark. Die Türen und Ausgänge wurden von den Franzosen besetzt und dann den Arbeitern das Geld wieder abgenommen. In der Nähe von Mittinghausen hörte man Schüsse. Ein Mann wurde hierdurch schwer verwundet. Der Arbeiter Simon aus Beckenhof wurde auf dem Nachhausewege von der Arbeit beim Passieren eines Ueberganges, der von den Franzosen besetzt gehalten wird, erschossen.

## Muttererlen unter der Ruhrbesatzung.

Ein Teil der auf Zeche „Julia“ in Banskau untergebrachten Mannschaften des 17. französischen Jägerbataillons meuterte. Sie warfen die Schilderhäuser

um, zerschnitten Sicherheitsdrahtverhaue und warfen die Gewehre fort.

## Aus aller Welt.

\* **Riefendiebstahl auf dem Berliner Zollpachhof.** Auf dem Pachhof des Zollamts am Lehrter Bahnhof in Berlin lagerten u. a. in dem Gebäude an der Molltebrücke große Mengen denaturierter Talg, der nur für technische Zwecke verwendbar ist, in Fässern von je fünf Zentner. Insgesamt 22 dieser Fässer, also 110 Zentner, verschwanden. Man hatte keine Erklärung dafür, bis ein Kutscher angehalten wurde, der gerade eine Anzahl Fässer abrollte. Jetzt ergab es sich, daß das die fünfte Fuhre mit gestohlenem Talg war. Mitglieder einer noch unbekanntem Bande hatten jedesmal Kutscher, die sie mit leeren Wagen auf der Straße trafen, angesprochen, und sie ersucht, rasch eine Gelegenheitsfuhre für sie zu machen. Wo der gestohlene Talg geblieben ist, weiß man noch nicht.

\*\* **Stiefelsohlen als Anwalts-honorar.** Die Flucht vor der Mark und das Bestreben, sich werbeständig bezahlen zu lassen, greift auch in den freien Berufen um sich, wie folgender Fall beweist: Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte trat ein Schuhmachermeister als Kläger gegen eine Schauspielerin auf, die ihn und seine Frau beleidigt haben sollte. Die Schauspielerin wurde durch die Beweisaufnahme genötigt, ihre Behauptungen zurückzunehmen und die Kosten zu tragen. Bei der Feststellung der Höhe der Kosten fragte der Vorsitzende den Rechtsbeistand des Klägers nach dem von ihm vereinbarten Honorar. Unter allgemeiner Heiterkeit erklärte der Anwalt, daß er mit dem Schuhmachermeister als Honorar vereinbart habe, daß dieser ihm zwei Paar Stiefel beschaffen müsse. Die Beklagte übernahm auch die Kosten.

\*\* **Auf den Hund gekommen.** In Augsburg wurden zehn Hundeschlächtereien errichtet, die der großen Nachfrage nicht genügen — bei den hundemäßigen Zeiten.

\* **Eine Familientragödie bei Graz.** In Zudendorf hat der 48jährige Fabrikant Rudolf Sorg, Inhaber einer Seilen- und Kerpensfabrik in Graz, seine beiden Söhne im Alter von 11 und 9 Jahren und hierauf sich selbst erschossen. Das Motiv zu dem furchtbaren Familiendrama ist darin zu suchen, daß die Frau des Fabrikanten an Tuberkulose schwer krank darniederliegt und auch die beiden Kinder die Keime der Krankheit in sich trugen. Die erste Gattin Sorgs hatte sich vor einer Reihe von Jahren in ihrem Brautkleide vor einem Spiegel erschossen. Später heiratete Sorg die Schwester seiner Frau.

\*\* **Reisende „Prinzessinnen“.** Ein Rumäne, Direktor einer Petroleumverkaufsgesellschaft, macht im Zugabteil auf der Reise von Dresden nach Prag die Bekanntschaft einer eleganten Dame, die sich ihm als russische Prinzessin vorstellte. Der als Petroleumverkäufer natürlich leicht entzündliche Herr quartierte die Dame, wie Prager Blättern zu entnehmen ist, in einem erstklassigen Prager Hotel und sich unweit ihres Zimmers ein. Das hatte zur Folge, daß sich der Rumäne, als er nach zwei Tagen abreisen wollte, Reisegeld ausborgen mußte, denn die „Prinzessin“ hatte ihm, ohne seine Einwilligung aus der Brieftasche 200 tschechische Kronen entnommen und war verschwunden. Der aus allen Himmeln gerissene Direktor hat durch einen Prager Anwalt Strafanzeige gegen die holde Unbekannte erstattet.

\*\* **Wieder ein Ueberfall im D-Zug.** Im D-Zug Berlin—München wurde, wie aus Hof i. Bay. gemeldet wird, ein Reisender Zwanowitsch Bewußt aufgefunden. Nach der vorläufigen Meldung gab er, wieder zum Bewußtsein gekommen, an, daß er bereits in Berlin beim Beiseigen des Zuges mit irgendeinem Mittel betäubt und während der Fahrt ausgeraubt worden sei.

\*\* **Schweres Brandunglück bei Neustettin.** Auf dem Gute Neu-Walen geriet die riesig große Scheune aus bisher noch unbekanntem Gründen in Brand. Da das Feuer von den Leuten, die im oberen Stockwerk arbeiteten, erst bemerkt wurde, als das Feuer im ersten Stockwerk bereits wütete, wurden zwei Personen schwer verletzt. Vier Menschen sind in den Flammen umgekommen.

## Berschlungene Wege.

Roman von Walter Burkhardt.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„All die lieben und traurigen Erinnerungen hämmten so gewaltig auf ihn ein, daß er den Wirt des Hauses kaum beachtete. Der trat zu ihm und begann sofort die Borge der Gegend zu loben und zu preisen; von dem Fluß erzählte er, der durch das Tal läuft und mit seinem Rührreichtum die Angler entzückt, von den Dämen und Hügeln, die mit ihren herrlichen Aussichtspunkten ein Heer von Malern herbei locken.“

„Was achtete zuerst nicht auf den Gesprächigen, aber dann wandte er sich rasch an ihn mit der Frage: „Sagen Sie, liegt hier in der Nähe nicht ein Gut Auerstode?“

„Gewiß, gnädiger Herr, ein herrliches Gut, eine Sehenswürdigkeit möchte ich sagen. Es gehört dem Freiherrn Hellwaldt von Auerstode. Die Familie rechnet man zum ältesten Adel des Landes.“

„So — und die Familie wohnt dort?“

„Seit einigen Jahren ist das Haus vermietet, und die Herrschaften reisen. Es ist ein großer Verlust für unsere Gegend, denn der Freiherr war überall hoch geschätzt und verehrt; die ganze Familie war sehr beliebt.“

„Wissen Sie, weshalb Sie nicht mehr hier sind?“

„Ich weiß es nicht genau, denn ich bin erst kurze Zeit in der Gegend, aber die Leute reden allerlei.“

„Was denn?“

„O, Sie sagen, der einzige Sohn des Freiherrn hätte dumme Geschäfte gemacht, so daß der Vater ihn aus dem Hause weisen mußte. Er ist wohl verschollen. Hier auf der Besichtigung erinnerte den alten Herrn alles

und jedes an diesen Nummer. Das Gut war ihm verleidet. Darum zog er fort. Man sagt, er sei ganz gebrochen. Er hat zwar noch zwei hübsche Töchter, aber sie können ihm natürlich den einzigen Sohn und Erben nicht ersetzen. Das schöne Gut fällt nun an eine Seitenlinie; ein Neffe, Freiherr Lukas von Auerstode, wird es erben.“

„Sollte es denn ausgeschlossen sein, daß der Vater seinem Sohn verzeiht?“

„Ganz ausgeschlossen! Was eigentlich vorgefallen ist, weiß niemand genau. Die ganze Sache wurde damals vertuscht. So viel aber steht fest: Es handelt sich um ehrenrührige Dinge, und so etwas wird ein Mann, wie Freiherr Hellwaldt, niemals vergeben!“

Der geschwählgte Wirt hätte wohl noch mehr von der Familie Auerstode erzählt, aber der junge Fremde gab dem Gespräch plötzlich eine andere Wendung, indem er fragte, wie weit der Weg nach Schloß Räd-nitz sei.

„Eine kleine Meile, gnädiger Herr. Das ist auch ein schönes Gut, und sein Besitzer, Herr von Nahlung, ist überall außerordentlich beliebt.“

„Darf man durch den Park von Rädnitz gehen?“

„O, gewiß, es gibt dort genug öffentliche Fußwege. Am schnellsten gelangen Sie hin, wenn Sie gleich hier über die Wiese gehen. Dann müssen Sie sich etwas links halten, dann kommen Sie an ein kleines Tor, das in den schönsten Teil des Parkes führt.“

„Ich werde also einen Spaziergang dorthin machen“, entschied Max Grün. Er verabschiedete sich von dem Wirt und begab sich sofort auf den Weg. Der Wirt sah ihm verwundert nach und schüttelte den Kopf. Es war doch merkwürdig, wie scharf der Fremde über die Wiese hin auf das kleine Tor zusteuerte, fast schien es,

als kenne er den Weg genau.

Max Grün hatte den Park bald erreicht und stieg, dem Fußpfad folgend, die von dichtem Buchenwald bedeckenen Hübe hinan. Er ging schnell, bis er an eine Lichtung kam, die einen herrlichen Fernblick gewährte. Man sah über die weiten Grasplätze des Parks mit ihren schönen farbenprächtigen Baumgruppen hinweg, schlängelnde Wege führten zum Herrenhause; scharf und deutlich hob sich das altersgraue Schloß gegen den klaren Himmel ab. Ueber dem ganzen Bilde aber lagen düstige kimmernde Schleier, wie die Herbstsonne sie über die Felder und Täler breitet, deren Morgen-nebel sie besiegte.

Max Grün setzte sich auf einen moosbewachsenen Baumstumpf. Er wartete ruhig und geduldig, denn er wußte, daß sein Warten nicht vergeblich war.

Bald erkannte sie eine schlante Mädchenstalt. Hinter herbstroten und goldschimmernden Ästen trat sie hervor, und schlug den Weg hinauf zur Lichtung ein.

Hermione, die nie zuvor in ihrem Leben im Park von Rädnitz gewesen war, fand sich sicher und schnell in dem Labyrinth der Wege zurecht. Sie hielt ein Blatt Papier in der Hand und las, während sie ging: „Du mußt den Garten durch die kleine Seitentür links verlassen, dann hältst du dich rechts, die Rotdorngruppe bleibt links liegen, du gehst an zwei mächtigen Eichen vorbei und nimmst dann den schmalen Fußpfad, der in den Wald führt.“

„Merkwürdig“, dachte Hermione, wie er das so genau behalten hat. Er war doch nur einmal hier, und es stimmt alles; er muß ein brillantes Gedächtnis haben! Und dann flog plötzlich rosiges Blut über ihr zartes Gesichtchen, denn da war er ja selbst.

(Fortsetzung folgt.)

